

FREMDER FEIND

A photograph of a snowy mountain landscape. In the foreground, a large, snow-covered evergreen tree stands prominently. In the middle ground, a person wearing a dark winter jacket and a backpack is walking away from the camera on a snow-covered slope. The background shows a vast, snow-covered mountain range under a pale sky.

Krieg. Trauma. Innerer Kampf. Das sind die Themen, denen sich Hauptdarsteller Ulrich Matthes in der Rolle des Arnold Stein ausgesetzt sieht. Seine Gegenspieler: ein fremder Feind – und Temperaturen von minus 18 Grad.

Durch den Schneesturm kämpft sich Arnold Stein den Berg hinauf. Sein Hund tollt umher, ihm macht der tiefe Schnee nichts aus. Keuchend erreicht Arnold seine abgelegene Berghütte. Doch so einsam, wie sie aussieht, ist sie nicht. Es war schon vor ihm jemand dort. Und dieser Unbekannte wird wiederkommen.

Nach und nach erfährt der Zuschauer, wer Arnold Stein ist, und beginnt zu ahnen, warum er die Einsamkeit der Berge sucht – ein Mann, dem alles genommen wurde, was ihm wichtig war. Der Unbekannte jedoch lässt Arnold nicht in Frieden. Und Arnold Stein, überzeugter Pazifist, nimmt den Kampf auf. Einen Kampf auf Leben und Tod.

Die Bilder der verschneiten, einsamen Bergwelt wechseln sich ab mit sommerlichen Szenen im hübschen Haus der Familie Stein. Hier erzählt Sohn Chris seinen Eltern, dass er bald als Soldat zu einem Auslandseinsatz in einem Kriegsgebiet aufbrechen wird, und hier beginnt für die Eltern Arnold und Karen die zermürbende Zeit des Wartens auf seine Rückkehr.

Regisseur des WDR-Films „Fremder Feind“ ist Rick Ostermann. „Mich hat es schon lange sehr interessiert, was Krieg mit den Familien von Soldaten macht“, sagt er über die zentralen Aspekte seines aktuellen Films. Der Roman „Krieg“ von Jochen Rausch, nach dem das Drehbuch entstand, habe noch einen weiteren Aspekt hinzugefügt, so Ostermann: „Wie verhält sich ein Pazifist, der alles an den Krieg verloren hat, was ihm wichtig war, wenn er selbst in einen Konflikt gezwungen wird?“

Drehbuchautorin Hannah Hollinger, eine der Besten ihres Fachs (Grimme-Preis 2014), verwob den Stoff und schuf im Drehbuch zwei Ebenen, auf denen die Geschichte des Films spiegelbildlich erzählt wird.

Sie sprach an der Romanvorlage vor allem an, „dass alle Hauptfiguren ihren ganz persönlichen inneren Krieg führen, der dann nach außen getragen wird, den sie aber auch im Außen suchen. Für mich ist das eine ganz interessante Wahrnehmung von Krieg, sowohl als gesellschaftliches, aber auch als persönliches Thema.“

Jochen Rausch, Autor des 2013 erschienenen Romans „Krieg“, wollte das Thema aus der Anonymität holen und auf eine persönliche Ebene ziehen. Er sagt: „Der Krieg betrifft alle und alles, kein Buch, kein Film können einen Krieg verhindern, aber wenn jeder auf seinem Feld dem Krieg etwas entgegensetzt, werden die Chancen, einen Krieg zu verhindern, größer.“ Im WDR-Hörfunk ist Rausch Chef der Breitenprogramme 1LIVE, WDR 2 und WDR 4. Von der ersten Verfilmung eines seiner Bücher ist er sehr angetan: „Rick Ostermann und Kamerafrau Leah Striker haben die komplexe Geschichte wunderbar und treffend in Szene gesetzt.“ Die Hauptrolle des Arnold Stein spielt Ulrich Matthes. Für Jochen Rausch genau der Richtige: „Als ich ihn sah, hatte ich



Arnold (Ulrich Matthes) und Karen (Barbara Auer) erfahren gerade von ihrem Sohn, dass er an einem Auslandseinsatz teilnehmen wird. Fotos: WDR/Schiwago Film Ost

„Wie verhält sich ein Pazifist, der alles an den Krieg verloren hat, was ihm wichtig war?“

der, kein Profi-Killer oder was ich sonst noch so spiele ...“

„Ich wollte meiner größten Angst begegnen“

Barbara Auer verkörpert Arnold Steins Frau Karen. Was reizte sie an der Rolle? „Ich wollte meiner größten Angst begegnen“, sagt die Schauspielerin, „der Ur-Angst, die alle Eltern begleitet: dass meine Kinder vor mir sterben könnten und dass ich dann mit diesem Verlust und Schmerz leben muss.“

Weltpremiere feierte „Fremder Feind“ 2017 bei den 74. Internationalen Filmfestspielen von Venedig, wie auch bereits Rick Ostermanns Debüt-Kinofilm „Wolfskinder“ im Jahr 2013.

Die Dreharbeiten zu „Fremder Feind“ wird wohl keiner der Beteiligten so schnell vergessen. Die verschneiten Bergszenen entstanden im Januar 2017 im Navistal in Tirol – in 1500 Metern Höhe und bei Temperaturen von bis zu minus 18 Grad. Pünktlich zum ersten Drehtag schneite es wie erhofft, was jedoch für das Team ungewöhnlich harte Arbeitsbedingungen bedeutete. Ulrich Matthes erinnert sich lebhaft: „Ich stand in manchen Drehpausen wie ein Zombie am Set, starr vor Kälte. Meine Gesichtsmuskeln waren eingefroren, die Hände und die Füße waren irgendwann nicht mehr spürbar. Daran konnten auch elektronische Fußwärmer oder die dicksten Handschuhe nichts ändern.“

Am Set waren alle so warm eingepackt, dass man nur noch über Zuruf erkennen konnte, wer wer war, erinnert sich Rick Ostermann. Eine echte Herausforderung für Mensch und Technik.

Katrin Pokahr

Fremder Feind

Das Erste

Mi / 21. Februar / 20:15